

**Tages-Rundschau.**

### Ein Tag mit Kaiser Wilhelm.

„Ich habe eine Armee, die ich nicht und unsere Grenzen nicht kann. Aber die Verflechtung dieser Frauen und Kinder ist ein Krieg. Es ist unmöglich, für ein Volk in einer Zeit, da jeder um Hilfe zu bitten, bei so sehr für die Sache der Freiheit. Ich kann nichts tun und Deutschland kann nichts tun. Ich bitte um das amerikanische Volk und seine Regierung, um eine Gefährdung in Petersburg, die mir den deutschen Angehörigen vertraut ist, diese unglücklichen Frauen und Kinder in Deutschland zurückzubringen. Ich bitte dabei für seine Vergeltung für mich oder meine Armee.“

Rippert erklärte, er habe die Geldwirtschaft in Deutschland beinahe normal gefunden. Die Ernte in Ostpreußen verspreche die beste seit dem Jahre 1902 zu werden, und der einzig empfindliche Mangel sei der an Heiten.

Amsterdam, 8. September. Aus London wird gemeldet: Das Gesundheitsamt in Spessind, wo sich die großen englischen Erzieher- und Arbeiterkinder befinden, hat in seinem jüngsten Bericht, daß die Kinder der Bevölkerung ungünstig beeinflusst. Obgleich die Kinder von den hohen Löhnen besser ernährt werden könnten, werden doch die Frauen durch häufige Gemüthsbewegungen, besonders Schmerz erkrankt, und dann werden auch die Kinder ungünstig beeinflusst. Das Bericht, die Ursache der Erkrankung der Kinder, mag auf den Mangel an Nahrung, die Zufuhr von frischer Luft zu den Wohnungen, wo mit einer Steigerung der Anzahl der Todestfälle infolge Erkrankung der Atmungsorgane erklärt wird. Auch die übermäßige anstrengende Arbeit hat sich als ein ungünstiger Faktor erwiesen und führt das Leben schwächlicher Personen. Die Bevölkerungszunahme war seit 1801 niemals so niedrig wie jetzt. Das Gesundheitsamt erklärt die Lage für sehr ernst. Der Verein zur Bekämpfung der Gesundheitsfragen in England veranlaßt einen Antrag aus dem Bericht des förmlichen Ausschusses, wonach etwa in London 430 000 Männer gleichgeschlechtlich sind und mindestens drei Millionen in ganz England.

Der „Gaulleire du Centre“ befrachtet, daß auch Irland ein derartiges Kriegsziel habe.

h. Die Milchverfälscherin Kolo Möhrlein und der Milchverfälscher Gottlieb Deubele wurden von den Schöffen erstere zu einhundert Pfund Geldstrafe, letzterer zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil sie Vollmilch mit Magermilch verpanschten. Durch die Mischung wird die Milch für Kinder und Kranke unbrauchbar.

te. **Oberleutnant.** Ein Schloffergefele aus Belgien, der bel hiesigen Verwandten eine zeitlang sich aufhielt, wurde vom Kriegsgericht wegen Unserhaltung mit französischen Kriegsgefangenen mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

## September.

13. Die Stützgruppe v. Modereien durchdringt erneut die feinschlämigen Klüften; sie nimmt die Stadt Bist in Besitz und macht zunächst 800 Belanagare, diese Zahl erhöht sich; in den beiden nächsten Tagen auf 2500, außerdem 16 Matzschinogewehr.

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

---



## Vermischtes.

**Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Verlosung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden keine Gewinne über 1000 Mark gezogen. In der Nachmittagsziehung zieten 10.000 auf die Nr. 64.287; 5000 M. auf die Nr. 40.277 und 129.553; 2000 M. auf die Nr. 85.873.

**Berlin.** Der Führer Wilhelm Silber, Behälter einer Anzahl Pferdewagen und Automobile, kaufte und speicherte in den letzten sechs Monaten eine große Menge von Gummischläuchen und Gummibändern auf, ohne der Behörde Anzeige zu machen. Er wurde wegen Verletzung der Bundesanordnungen vom 15. Juli 1915 betreffend den Verkehr mit Gummi zu 2000 Mark Geldstrafe oder zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Ein weiblicher Liebreiz.** Eine österreichische Wirtin hatte sich in der Person der Witwe Weidinger aus Bochum vor der Bochumer Straßengericht zu verantworten. Es wurde ihr zur Last gelegt, nicht nur den Wirtshausbesitzer betrogen, sondern auch ihren Mann getötet zu haben, indem sie ihm ein Gift in den Wein gegeben habe. Die Frau wurde wegen Verletzung der Bundesanordnungen vom 15. Juli 1915 betreffend den Verkehr mit Gummi zu 2000 Mark Geldstrafe oder zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Telegraphischer Kollisionsfall.** Vom Kaiser telegraphisch beauftragt wurde dieser Tage ein Landsturmann aus Essen. Der Kommandant erhielt von der Tochter des Soldaten ein Schreiben, in dem sie für den Vater um Urlaub bat, da die Mutter bei der Geburt des letzten Kindes schwer erkrankt worden sei und nun in der Heilung verweile. Der Kommandant ließ sich durch das Schreiben nicht beeinflussen und ließ die Tochter telegraphisch den Befehl, den Landsturmann auf 3 Wochen zu beurlauben, und außerdem ließ er der Familie ein Geldbetrag von 100 Mark überreichen.

**Die englische Miliz.** Die Enttäuschung Englands über unsere gute Ernte wird um so größer, je schlechter die Aussichten für ihre eigene Ernte durch die großen Regengüsse werden. In einem Artikel der „Daily Chronicle“ der sich mit der Weiterfrage beschäftigt, bringt er: „Das Wetter bringt schlimmere Liebel mit sich, als die in den Londoner Straßen entweichenden Unannehmlichkeiten, vor denen man sich in Gummischuhen, hohen Stiefeln und mit Schirmen schützen kann. Wenn wir an die Ernte denken, die auf die Einholung wartet, haben wir Grund zu Befürchtungen. In manchen jählichen Vorzeichen ist zwar das Korn bereits geerntet, aber in den anderen nicht es noch auf den Feldern, und Regengüsse wie die der letzten Zeit werden gewiss nicht zur Verbesserung der Qualität beitragen, auch wird es unmöglich sein, es zu demjenigen, bevor eine längere Zeit verstrichen ist.“

**Die Tummels in allen Uniformen.** Das englische Kriegsamt hat eine Abordnung ernannt, die die Aufrechterhaltung der Uniformen der britischen Armee zu bewachen hat. Man hofft, dadurch die hohen Kosten der Uniformen herabzubringen. Das haben sich die Herren der Heeres-Verwaltung herabzubringen. Das haben sich die Herren der Heeres-Verwaltung herabzubringen. Das haben sich die Herren der Heeres-Verwaltung herabzubringen.

**Zwei Eier und ein Viertelbutter zum Frühstück.** Englands in natura. Das ist die Aushungerungsplan schicksalhaft ist, darüber gab man sich in London, die mitzureden haben, seit einiger Zeit keine Zeitung mehr hin, daß aber die Einkäufe durch handwerkliche Beweise auf und zu verurteilt wird, das schmerzt die lieben Briten. Ein deutscher Garde-Junker, der das noch hatte, in englische Gefangenschaft zu geraten, hat nämlich, wie die „Times“ berichtet, berichtet, daß sein Frühstück aus einem Viertelbutter und zwei Eiern und einem Viertelbutter Butter bestand. Das also ist das Ergebnis der Aushungerung, bemerkt hier jetzt richtig die „Times“.

**In New York ist der Eisenbahnverkehr nun wirklich ausgetrocknet.** Die Fahrer der Eisenbahnlinien erklären den Streik der Angestellten der Untergrundbahn, der Hauptbahn und der Straßen-Eisenbahn der Stadt New York. Sie wollen den Gesellschaften nur, daß diese den für sich geschuldeten Betrag nicht eingezahlt hätten. Die Gesellschaften haben Tausende von Eisenbahnen eingestellt, so daß sich der Verkehr normal abspielt. Die Ausständigen hoffen, den Streik auf alle Linien des New Yorker Bezirks ausdehnen zu können.

**Hindenburgs Nerven.** Im Großen Hauptquartier macht man, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, ein hübscher Scherz, der die Nerven des Feldmarschalls, das heißt nach zu sein. In Hindenburgs Quartier. Was plaudert gewöhnlich nach Tisch,

er hält ihr, viele Stunden der Verzweiflung aufrecht zu tragen; und ein unglückliche Demütigung zu überwinden. Jegliche Leute er sie durch seine Werbung in den Stand, ihren Kopf noch heute abend zu schneien, daß sie ihm nicht untrouren wurde. Dafür mußte sie Hans Ritter dankbar sein — das würde sie ihm nie vergessen. „Ach einmal hat sie ihm mit großen, forschenden Augen an, — „Wann es denn der Witz ist — so lassen Sie und gehen, sagte sie lächerlich.“

Er versagte sich und leute ihre Hand auf seinen Arm. So schritten sie nebeneinander in den Saal zurück. Fest und ruhig aussehend, führte er sie durch die bunte Menge. Frau Ritter hatte sich eben barock und Vorzeichen aus der Reihe der Tänzenden geholt und hielt sie in einer Ecke leise aus, daß sie nicht wußte, wo Ritter geblieben war. Da geht er mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Sie lächelte nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Beide lächelten nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Sie lächelte nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Beide lächelten nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Sie lächelte nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Beide lächelten nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Sie lächelte nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Beide lächelten nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Sie lächelte nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Beide lächelten nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Sie lächelte nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

Beide lächelten nun alle drei mit unheimlichem Stöhnen dem stolz und aufrecht aussehenden Paar nach, vorläufig nicht wissend, was sie davon denken sollten. Auch Franz Ritter, der umweil des Eintrags zum Saal mit einem Kameraden zusammenstand und mit unruhigen Blicken die Tänzer im Auge behalten hat, sah Hans Ritter mit der Hand am Kopf der Mädchen jetzt erleichtert und wollte den mühseligen Ermahnungen entziehen. „Weißt du die Mädchen gebietet.“

und das Gespräch kommt auf die Herosität der Menschen. Der Feldmarschall meint, es sei doch verwerflich, wie verschiedenartig sich diese Herosität ausdrückt: der eine bekomme es mit dem Augenwinkeln, der andere zucke mit dem Mund, ein Dritter trommle mit den Fingern oder mit den Beinen, ein Vierter beginne, im Zimmer umherzulaufen. Er selbst — Hindenburg — pflege immer, wenn er nervös werde, zu pfeifen. „Aber, Herr Feldmarschall,“ wirt da ein Offizier des Stabes ein, „solange wir im Felde sind, habe ich Sie noch nie pfeifen hören!“ — „Ja, warum denn auch,“ versetzt darauf Hindenburg. „Wich kriegt's bei den Kernen, wenn der Bursche das Feuer nicht zuwege bringt oder mit den Tieren schmeißt. Aber jetzt, im Kriege? Da wird man doch nicht nervös!“

**Die folgenden Pferde von Seines.** Wie die französische Militärverwaltung das Kunststück zuwege brachte, für die Requisition von zwei gewöhnlichen Arbeitspferden die Summe von 20.000 Franken zu bezahlen, wird im „L'Echo“ erzählt. Die bekannte Porzellanfabrik von Seines besaß vor dem Kriege einen Wagen mit zwei nichts weniger als edlen Gäulen, um die Lebensmittel von Paris abzuholen. Vor einiger Zeit aber kam eine Kommission zur Aushebung von Pferden auch in die Gegend von Seines. Obwohl die Pferde der Porzellanfabrik nichts weniger als kräftig oder gar kräftig waren, gefielen sie der Kommission, und zwar so sehr, daß für jedes Pferd vom Staate 800 Franken bezahlt wurden. So weit ging alles gut. Aber die Verwaltung der Porzellanfabrik, die nun nicht mehr wußte, wie sie die Verbindung mit dem Pariser Markt herstellen sollte, erhob nunmehr Protest, und schließlich nahm sich sogar der Minister der schönen Künste, dem die Porzellanmanufaktur untersteht, der Angelegenheit an, und es wurde beschlossen, die Pferde zu verkaufen. So haben denn eines Tages zwei prächtige Automobile in Seines ein, die nun den früher von den Pferden geleisteten Dienst übernommen haben. Da aber jedes dieser Automobile 9000 Franken kostete und die Pferdeaushebungskommission wie erwähnt, 1600 Franken bezahlt hatte, mußte die französische Armee insgesamt fast 20.000 Franken ausgeben, um zwei abgenutzte Koffe an die Front bringen zu können.

**Der größte rumänische Kiste?** Die „B. Z.“ meldet: Eine große Anzahl Schweine ist in der letzten Zeit krepiert, viele von ihnen an Rotlauf und Schwäche. In Treptow an der Tollense sind über hundert Schweine eingegangen. Aus Landsberg und Küstrin wird gemeldet, daß in einigen Dörfern fleißig und noch mehr Schweine getötet werden müssen, weil sie das Futter verweigerten. Der Versicherungsverein in Arnstadt veröffentlicht folgendes: Die Mitglieder des Versicherungsvereins für verendete Schweine werden dringend ersucht, die rumänische Kiste nicht zu veräußern, da viele Schweine nach dem Genuß dieser Kiste verenden. Die Untersuchung über die Ursache der Erkrankung der Tiere und die Befandteile der rumänischen Kiste ist noch nicht beendet. Es geht das Gerücht, daß die rumänische Kiste vergiftet sei.

**Die neue Mode-Torheit** wird in der Köln. Ztg. wie folgt kritisiert: Wenn man früher im Oktober einen Filzhut trug, wurde man, wenn in Köln, bald erkannt, bald verächtlich angesehen. „Man“ sagte ihm erst Allerheiligen auf. Ob der Strohhut schlecht war, ob das Wetter so kühl, daß es morose Kleidung erforderte, zu der ein Sommerhut nicht paßte, das alles blieb gleich, „man“ trug den Strohhut bis Allerheiligen. „Fantom!“ Aber „Gegen“ diese Verurteilung, die überheblichen rüden sich. Nun trägt „man“ die, große Helmhüte in den Herbsttagen. Was die Sonne noch so warm scheint, wie sich herbeizunehmen, läuft in einem solchen neuen Hahnenputz. Sie sind malschlich kleidam, das ist unbestritten. Ganz im Gegensatz zu den Glanzüberhüten, die „man“ diesen Sommer, zur Zeit der Federfräulein, nicht wegen des Regens, sondern wegen der Mode trug und trägt! Warum nun jetzt diese äußerlich marne Kopfbedeckung, was es noch vor zwei Jahren das Schicksal war, ohne Hut zu laufen? Warum? Das ist sehr einfach zu beantworten: Aus Verdrängungssucht, und weil die Durchschnittperson, wenn sie Geld hat, einer Neuerung nicht widersteht. Das bewies sie stets, so noch vor wenigen Jahren als ein winziges Deckchen mit einem langen Keks in die Luft den Gipfel ihres Schmuckes bildete. Es gab nie weniger Wölle als jetzt! Darum wohl verfahren sich die Fabrikanten frühzeitig mit dem nötigen Stoff für Winterhüte. Darum hatten wir um so nötiger, recht lange die Strohhüte zu tragen, um den Vorrat zu strecken und nicht schon wieder im Februar einen neuen Frühjahrsstich im Schnee zu parodieren, weil der Filz nicht mehr gut ist! Vielleicht wird man sich der Kleinigkeit beschließen, und wir vorwerfen, so viel verlässlichen ein paar Hüte nicht, um einer Modekunde zu fröhnen. Aber Deutschland hat viele Kopf, und das ist gut. Und die neuen Hüte sind sehr hübsch, sehr mollig, sehr groß, und es ist kein Filz wie früher aus den dünnen, eleganten Reifehüten, die vortrefflich aus ostfälischer Baumwolle gepreßt waren. Was es nun sein, wie es muß, es ist jedenfalls der deutschen Frau unwürdig, jetzt, gerade jetzt mit solcher Wölle auf dem Kopfe im Sonnenbrand herumzuwandeln! Es ist unpassend und gefühlos. Wer sich einmal allen

nachts im Tanz drehen, statt zu tun, was ihnen die Mutter gesagt hatte. Und nachdem sich dieses Unwetter in hofigen Worten über den geizigen Kapfen von Mädchen und Vorzeichen entladen hatte, forderte die Mutter sie auch noch auf, ersteute Gefährten zu machen, um den Brautpaar in guter Haltung zu gratulieren, damit niemand etwas von ihrer Niederlage merke.

Wenige Minuten später verkündete Hofrat Schläter der aufstehenden Gesellschaft, daß seine Nichte Felicitas Wendland sich loben mit Herrn Hans Ritter verlobt habe.

Diese Nachricht rief allseitige Hebräerhaltung hervor. Am meisten überrascht aber war Hans Ritter. Er war zusammengekauert wie unter einem Schläger, als er diese Ankündigung vernahm. Blau mit brennenden, forschenden Augen sah er zu Felicitas hinüber, die dem Sturm von Glückwünschen fast und ruhig standhielt, und deren Arm Ritter so selbstverständlich in dem seinen hielt. Wie war ihm Ritters Erscheinung so imponierend erschienen, wie in diesem Augenblick.

Die Augen des Brautpaares streiften zu Ritter hinüber. In denen Ritters blühte und funkelte es wieder drohend auf, aber die Augen Felicitas blühten kalt und abweisend in die des Mannes, der sie so namenlos gekränkt hatte. Ritter biß wie im Krampf die Zähne zusammen. Jetzt schaute er mit peinvoller Schärfe, was er verloren — oder vielmehr aufgegeben hatte. Mit einem festlichen qualenden Gefühl verließ er kurz darauf die Gesellschaft. Er war nun frei, wie er es gewünscht hatte — aber zufrieden war er dennoch nicht.

Als Felicitas auf diesem Abend endlich ihr Zimmer aufsuchen konnte, fand sie lange, wie im Schmerz erstarrt, am Fenster und sah mit erschöpften Augen in die Nacht hinaus. Dann trat sie an das Kissen heran, in dem sich Hans Ritters Bild befand. Mit zitternden Händen löste sie danach und ohne es noch einmal anzusehen, verließ sie es in tiefer Stille. Die freute sie mit bitterem, anstößigen Lächeln zum Fenster hinaus und gab sie dem eiligen Nachschlaf preis.

Am nächsten Morgen sah die Familie des Hofrats Schläter in einem erregten Stimmung am Frühstückstisch. Heute war die sonst wenig beachtete Felicitas die Hauptperson, um die sich alles drehte. Noch gestern abend, ehe Felicitas ihr Zimmer hatte aufsuchen dürfen, hatte Tante Laura die junge Dame einem peinlichen Vorwurf unterzogen, wie es denn gekommen sei, daß Ritter sich um sie beworben habe.

Felicitas hatte mit blaßem Gesicht vor ihr gestanden und ihr gesagt, daß Ritter in Tante Lauras Salon plötzlich vor ihr gestanden und um ihre Hand angehalten habe. Mehr brachte die Hofrätin nicht aus ihrer Nichte heraus. Vorher und Barocken hatten auch noch vor dem Schlafengehen einen Tusch bekommen und waren ziemlich verärgert in ihr gemeinsames Schlafzimmer geschlichen.

Heute Nacht hatten aber die Hofrätin die Enttäuschung, daß nicht eine ihrer Töchter an Stelle ihrer Nichte war, verwunden zu haben. Sie war am Morgen etwas weniger ungnädig zu ihren Töchtern und beiseite sah Felicitas gegenüber eines liebenswürdigen Tones. Auch hatte sie bedacht, daß sie erstens Tee auf gute Weise los wurde, und daß es dann doch immerhin besser sei, Tee heiratete den reichen Mann, als irgend eine Fremde.

(Fortsetzung folgt.)

Erstes an die Stelle einer minderbemittelten Mutter verlegt, sich sorgt und müht, wie sie die nötigen Winterstrümpfe für Kinder zusammenbringen soll, wer das nachfühlen kann, im außerstande, seinen Strohhut oder Seidenhut wegzulegen und Laune jetzt schon im dicken Beisehüt gefahren zu wollen. Es soll nicht nur Realpolitik, sondern auch Moralpolitik treiben, zwar nicht in Worten, sondern in Taten. Ich traue vorigen Jahren im Schneegestöber eine ziemlich gutgestellte Frau aus dem Hause im Strohhut. Sie wirkte recht komisch. Wüßte ich, unermittel: „Welt, Sie wundern sich über meinen Strohhut? Sie sehen aber auch alles. Er fällt doch gar nicht auf! Ich bin nicht jetzt im Krieg für mich und meine Töchter neue Hüte kaufend. Da behalte ich lieber das Dienstmädchen, unsere Minna. Kann man sich jetzt nicht leisten!“ Hernach erfuhr ich, daß die Frau mit ihren Töchtern samt Minna für ein ganzes Jahr die Wäsche stiftet, daß es ihre Töchter in alten Hüten drin blauen Schwesterhändchen an Fleiß und Tapferkeit gleichmachten.

### Aus der Münchner „Jugend“.

#### Dank für eine Liebesgabe.

„Rufen ist heute angekommen, gleich in Angriff genommen. Hab' eine Suppe vorgetrieben, nur noch ...“ sind übrig geblieben. Hab' dann den Angriff frontal begonnen und habe das Zentrum des Bad-Werks gewonnen. Hab' dann im Nachkampf geflohen, gestochen. Feindliche Macht wurde verschlungen, hab' einen glänzenden Sieg errungen. Rest ist gefangen abgeführt, wird noch auf morgen referiert. Unteroffizier Dr. G. G.

#### Wahres Geschickchen.

(Ort: Ein rheinisches Städtchen.)

Die dreijährige Hilbe möchte sich gar zu gern mit ihrem 1/2 Jahr alten Brüderchen unterhalten. Außer einem undeutlichen „Ach, Ach“ sind aber dem Kleinen keine Töne zu locken. Wenn er doch wenigstens „Mama“ und „Papa“ sagen würde! Nun geht Klein-Hilbe eines Tages mit Mama über den Johannisberg. Am meisten bewundert sie von all den Herrlichkeiten eine Suppe. Dieser lust zwischen den Beinen ein Windstich hervor. Wenn Hilbe daran zieht, hört man die Worte „Mama“.

Da plötzlich kommt Klein-Hilbe ein glorreicher Gedanke. „Mama“, sagt sie, mach' dem Heini doch auch eine Suppe. „Mama“.

Der Bürgermeister einer kleinen Provinzstadt hat in Erlösung gebrocht, daß trotz des ergangenen Verbotes mehrere Einwohner Kuchen gebacken haben.

Die armen Sünder, acht an der Zahl, werden aufs Rathaus bestellt. Der Bürgermeister erscheint, um ihnen das Unpatente ihrer Handlungsweise vorzuhalten und sie zu verwarnen. Strengen Blickes mustert er die Risikofreier und stellt dabei fest, daß anstatt der acht nur sechs erschienen sind. Auf seine Frage: „Wer fehlt denn da noch?“ erfolgt prompt die Antwort aus der Reihe der Geladenen: „Die Frau Bürgermeister!“

Liebeszigarren. Der Kommandeur eines Armeeregiments, der die Angewohnheit hat, vor verfallener Wäsche Liebesgaben zu verteilen, wird bei den Klängen der Regimentskapelle mit Empfangs-Zigarren um sich. Wüßte er, daß er seinen Vorkurs und will diesem auch ein überreichen.

Mit einem überlegenen Lächeln jedoch und den Worten: „Zeichnung, Herr Major, ich habe meine Gaschupmaste vorgelegt, weist er sie zurück.“

Ein Landwehrmann war längere Zeit im Urlaub gewesen. Zwei Tage nach seiner Rückkehr stand er im Graben auf Feld. Da kam der Kommandant vorbei, erkundigt sich nach seinem Dasein und fragt zum Schluss ab, ob er sich wieder gut bei der Kompagnie eingebeugt habe.

Darauf kam die gelungene Antwort: „Sowohl, Herr Kommandant, es beißt mich schon wieder.“

Kapitän König im Bremer Ratstafel. „An darf ich nicht trinken, lieber Roland, ich finde mich sonst zu betrunken.“ „Aber, Junge, wer sich von Baltimore heimgefunden hat!“

## Geschäftlicher Reklameteil



Wichtig für Raucher!

Mäßiger Kriegsaufschlag.

Galem Aleikum

(Hohlmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: 1/2 3/4 4 5 6 8 10

4 5 6 8 10 12 1/2 d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!



...gerieben — der russische Bär auf gefährlicher Bahn. — Es  
...habe, — auch liegt auf der Lauer des Weltkriegs Hyäne,  
...Häute, der fälsche Humane,  
...ob all diese edlen Krieger — auch schreden  
...Gewalttätig zurück, — ob sie die für Belgiens Freiheit  
...auch Griechenland führen gewalttätig zum Blut? —  
...es kommt mit Bestimmtheit der Tag — da wird mit  
...gewaltigen Schlag — zertrümmert das Nachwort der  
...Verurteilung! — Wir eilen zum Sieg unter Hindenburgs  
...auf! — Da ist  
...Hüte los!  
...Minna.  
...ich, daß  
...ganzes  
...Hüten  
...gleichsam.

## Neuere Nachrichten.

Aus den heutigen Berliner Morgenblättern.  
Privattelegramme.

Berlin. Ein Mitarbeiter der „Völkischen Zeitung“ hatte in  
...eine Unterredung mit Hindenburg, der unter anderem sagte:  
...daß die gesamte deutsche Armee, sondern speziell auch für  
...Hindenburg haben wir die reichsten Sympathien und be-  
...in Hindenburg den Feldherrn, den wir schon lange für den  
...auf allen Schauplätzen des Krieges verehren.

Berlin. Der sozialdemokratische Landtagsab-  
...Günther schreibt im „Vorwärts“: Die Auslassungen  
...Reihe von Parteiblättern zeigen, daß die Erörterung  
...die Stellung der Sozialdemokratie zu den Friedensverhandlungen  
...kommen ist. Es scheint mir unter anderem mützlich zuwei-  
...daß Deutschland in einem Augenblicke feierlich alle An-  
...schließen abkündigen soll, in dem ihm selbst kein gefahrter  
...einschließlich des wertvollen Einkaufs von den Fein-  
...gemacht worden ist. Durch einen derartigen feierlichen  
...werden wir uns vor dem gesamten Völkern nur lächer-  
...bilden, besonders vor den Engländern.

Berlin. Ueber eine von den Franzosen gefällte  
...Zeitung heißt es in verschiedenen Blättern: Die  
...haben eine angebliche deutsche Feindschaft mit Schwarz-wei-  
...Bunde und Reichsadler verbreitet und haben die deutsche-  
...bestimmten Gebiete herausgegeben. „Gazette des Ardennes“  
...aus der Schweiz wird überdies von einem plumpen  
...nach der „Straßburger Post“ berichtet. Man hat von diesem  
...eine genaue Nachahmung des äußeren Druckbildes herge-  
...im Text und Anzeigenteil sind Schwindeln und  
...gegen Deutschland gedreht.

Berlin. Wie die „Völkische Zeitung“ aus London erfährt,  
...während die größten Anstrengungen, um seine enormen Ver-  
...der Westfront zu ergänzen. Sämtliche Kolonial-Regie-  
...sind angeliefert, sofort alle verfügbaren Erfahrungstruppen zu  
...die Rekrutenwerbung mit allen Mitteln zu fördern.  
...In verschiedenen Blättern heißt es, daß die englische  
...in den Munitionslagern 20000 Anaben im  
...von 14 Jahren beschäftigt.

Berlin, 8. September. Im „Daily Chronicle“ eröffnet ein  
...Kriegsminister Klagen darüber, daß die Rechnungsgrund-  
...der Versicherungs-Gesellschaften: durch den Krieg in vollkommene  
...geraten sei. Die Seilbahn-Gesellschaft hat sich so verhalten,  
...die Versicherungs-Gesellschaften in letzter Zeit acht Millionen  
...Zahlung mehr ausgezahlt hätten als im Vorjahre.

## Einforderungen aus dem Leserkreise.

Die Trübsalsskizzen der Schuljugend in den Straßen hat nach-  
...einen solchen Höhepunkt erreicht, daß Polizei und Schule un-  
...dazwischen einschreiten müssen. Ueberhaupt ist es unendlich  
...bedauerlich, daß sich die größere Schuljugend, männ-  
...weiblich, über alle Maßen auf der Straße herumtreibt, an-  
...der schweren Zeit, wo viele Arbeitskräfte fehlen, in Haus  
...Arten und Feld mit allen Kräften zu helfen.

## Königliches Theater.

am 9. September, 7 Uhr, Volant. Ende nach 10 Uhr.  
am 10. September, 6.30 Uhr, Tannhäuser.  
am 11. September, 7 Uhr, Die Räuber (1. u. 2. Teil).

## Refidenz-Theater.

am 9. September, 7 Uhr, Neuheit! Das Mädchen aus der  
...Fremde.  
am 10. September, 7 Uhr, Das Mädchen aus der Fremde.  
am 11. September, 7 Uhr, Das Mädchen aus der Fremde.  
am 12. September, 7 Uhr, Herrschaftlicher Diener gesucht.  
am 13. September, 7 Uhr, Das Mädchen aus der Fremde.  
am 14. September, 7 Uhr, Die rätselhafte Frau.  
am 15. September, 7 Uhr, Das Mädchen aus der Fremde.  
am 16. September, 7 Uhr, Neu einstudiert! Stein unter  
...Steinen.

Verständliche Mitteilung für die Zeit vom Abend des  
...September bis zum nächsten Abend:  
...kalt, trocken, etwas wärmer.

## Anzeigen-Zell

### Betr. Martenausgabe am Montag.

Am Montag, den 11. d. Mts. gelangen zur Ausgabe: Brot,  
...Fleisch, Fett- und Graupenmarken und zwar für den  
...3. und 4. Bezirk in der städtischen Turnhalle, Kaiserstr.,  
...vormittags von 8-12 Uhr für die Buchstaben A-Z,  
...mittags von 3-5 Uhr für die Buchstaben A-Z.  
...Bezirk in der Turnhalle der Polytechnischen Schule vormittags von  
...8-12 Uhr.  
...Bezirk in dem Polizeibureau Waldstraße, wie gewöhnlich.  
...Bezirk bei Herrn H. Kraft (Rheinböschung) vormittags von  
...8-12 Uhr.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß obige Aus-  
...gaben unbedingt eingehalten und die Lebensmittelkarten in  
...bestimmten Bezirke abgeholt werden müssen. Unsere sam-  
...stündigen und ehrenamtlichen Mitarbeiter sind bereit in Anspruch  
...genommen und die einzelnen Dienstleistungen so geregelt, daß  
...werden können. Aus diesem Grunde müssen alle ver-  
...forderungen auf Lebensmittelkarten im Rathaus unter-  
...2. bis Freitag nachmittags von 3-5 Uhr werden Anträge auf  
...werden im Zimmer Nr. 29 erledigt.  
...am 9. September 1916.

Der Magistrat. J. B. Topp.

Brotverkauf. Heute nachmittags von 6 Uhr ab wird bei  
...Herrn H. Kraft, Friedrichstr., und bei Hrn. H. Kraft, Waldstr.,  
...nachdem erster Güte gegen Fleischmarken, das Brot zu  
...Brot verkauft.  
...am 9. Septbr. 1916. Der Magistrat. J. B. Topp.

Bekanntmachung. Bei Weingartenstrauch hier wird heute  
...nachmittags 2. Güte das Brot zu 1 Mark verkauft. Der  
...bezieht nur gegen Vorzeigung der Weinmarken, die von  
...nachmittags 3 Uhr bei der Polizeiverwaltung gegen Vorzeigung  
...Weinmarken erhalten sind, statt. Obst- und Spei-  
...der erhalten sein. Es werden nur minderbe-  
...der 3 Kopie starke Familien berücksichtigt.  
...am 9. Septbr. 1916. Die Polizeiverwaltung.

## Bekanntmachung.

Betr. die Bereitstellung von Futter für Zuchtchweine.  
Auf die Möglichkeit des Bezuges von Futter für Zuchtchweine  
(Nachschub, Alce, Kuchentier, Dorschmehl und Strohhäufchen ge-  
...in 1 (1/2) wird wiederholt aufmerksam gemacht.  
...jedes trüchtige oder faulende Schwein kann 1 1/2 Ztr.  
...Schweinefütterung abgegeben werden und stellt sich der Preis auf  
...18 Mark für den Zentner, nur ab Lagerhaus Hirschheim a. M.  
...Zur Erlangung des Futters haben die Züchter von dem Bür-  
...gemeinder ihres Wohnortes eine Bescheinigung zu erbringen, wie-  
...viel fäugende Sauen sie besitzen bzw. wieviel ihrer Tiere in den  
...Monaten September und Oktober werfen werden. Gegen Abgabe  
...dieser Bescheinigung und Bezahlung dieses überaus wertvollen  
...Futtermittels, erfolgt die Ausgabe der Bezugsscheine wertmäßig  
...in den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr bei der Kreisfütter-  
...mittelsstelle — Zimmer 31 — Vestingstraße 16 in Wiesbaden. Für  
...Zuchtchweine wird dieselbe Menge und zu gleichen Preisen geliefert.  
...Wiesbaden, den 5. September 1916.

J. Nr. 11. 12 465.

Der königliche Landrat.  
von Heimbürg.

## Bekanntmachung.

betreffend Höchstpreise für Speisefarbstoffe.  
Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsstatistikers  
vom 2. März 1916 (R.-St.-Bl. S. 140) und der Verordnung über  
die Verordnungsregelung und die Errichtung von Preisprüfungs-  
stellen vom 25. 9. und vom 4. 11. 1915 wird hiermit auf Anordnung  
der Reichsstatistisches für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden  
der Preisprüfungsstelle für Speisefarbstoffe b. 5 auf weiteres auf  
5 Mark für den Zentner, gelöst, frei Verbräuch, art bezw. Offen-  
bahrung, festgelegt.  
Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis  
bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark be-  
straft.  
Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.  
Wiesbaden, den 8. September 1916.  
Namens des Kommunalverbandes Landkreis Wiesbaden.  
Der Vorsitzende: von Heimbürg.

## Städtischer Gemüseverkauf Jägerhof.

Zum Verkauf kommen:  
Weißkohl 1 Pfund 8 Pfg., 100 Pfd. 7 Mark,  
Kartoffel 1 Pfund 12 Pfg.,  
Wirsing 1 Pfund 12 Pfg.,  
Geldrüben 1 Pfund 13 Pfg.,  
Rote Rüben 1 Pfund 12 Pfg.,  
Zwiebel 1 Pfd. 12 Pfg., 10 Pfd. 1.30 Mk., 100 Pfd. 12 Mk.,  
Kartoffel 1 Pfund 25 u. 30 Pfg., 10 Pfund 2.25 u. 2.75 Mk.,  
Sauerkraut Pfund 16 Pfg.



## Gesangverein „Eintracht“

### Nachruf.

Beim Sturmangriff am 31. August erlitt, an der  
Spitze seiner Kompanie, den Heldentod fürs Vater-  
land unser langjähriges, liebes Mitglied, Herr

## Fritz Göhringer

Leutnant d. R. u. Kompagnieführer i. 2. Nass.  
Infanterie-Regiment 88,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II Klasse.

Wir werden dem auf dem Felde der Ehre ge-  
bliebenen allzeit ein treues Andenken bewahren.

Der Vorstand.



## Schützen-Verein.

### Nachruf!

Unser treues Mitglied, Herr

## Fritz Göhringer

Leutnant der Res. und Kompagnieführer  
im 2. Nass. Inf.-Regt. 88, 8. Komp.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes II Klasse  
u. vorgeschl. zum Eisernen Kreuz I. Klasse

fiel in den letzten schweren Kämpfen, an der Spitze  
seiner Kompanie, den Heldentod fürs Vaterland.  
Wir verlieren ein langjähriges Mitglied, einen  
treuen Förderer der Schützengesellschaft. Wir werden stets  
seiner in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Biebrich, 9. September 1916.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme, bei dem schweren Verluste der  
mich betroffen, spreche ich hiermit allen  
meinen herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Frau Minna Eichenberg geb. Kulle  
nebst Kindern.

Biebrich, den 9. Sept. 1916

## Original-Beck- Einfach-Gläser

wieder eingetroffen.

1084

G. Schöller

Glasfabrikation und Haus- und Küchengeräte.

Ch. Tauber, Wiesbaden.

Fernsprecher 717.

Kirchgasse 28.

Spezialgeschäft für

876

## Photographie und Projektion.

Größtes Lager am Platze in

Apparaten und sämtl. Bedarfsartikeln.

Reich illustrierte Preisliste gratis.

Geopel in Biebrich: Apotheker Oppenheimer, Floradrogaria.

## 21. Verzeichnis der Gaben für die Krieger-Gedächtnisstätte.

W. Schaub 10 50 Mk., Geb.-Mat. Guden Tücher 21 Mk.

## Al. Wohnung.

zu vermieten.

Bachstraße 4

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung

zu vermieten.

Wohnung



1971